

PREDIGT / SCHRITTE im Alltag

Datum: 02. Januar 2022
Predigt gehalten von: Daniel Heer, EGW Ostermundigen
Predigtreihe: Hiob, vom Leben überrascht – vom Leid geplagt, von Gott getragen/ertragen
Predigttitel: Gott ist immer noch Gott – und wie wir auf IHN als Retter angewiesen sind. (Teil 8)
Bibeltext/e: Hiob 40, 1-9/ 15-18 und 25-32 / 41, 2-3

Hauptgedanken zusammengefasst:

Welches Tier ist für dich wohl das furchteinflößendste? Für einige ist es eine kleine Spinne im Schlafzimmer, für andere vielleicht eine Schlange, ein Hund hinterm Gartenzaun.

Wir haben im vergangenen Herbst mit einer Predigtserie zu Hiob begonnen und dann über die Advents- und Weihnachtszeit damit pausiert.

Gerne würde ich nochmals „bei Hiob vorbeisehen“.

Gott zeigt anhand von unterschiedlichen Tieren auf, dass wir viele Aspekte der Schöpfung nicht verstehen. Dass die Schöpfung, nebst dem dass alles gut war, (Gen 1) für uns etwas fremdes, archaisches hat mit vielen Tieren die uns beängstigen, bedrohen und wir Gottes Fürsorge für sie und sein Leiten in diesen unbekanntem „Welten“ für uns unverständlich, fremd ist.

In der ersten Rede erkennt Hiob, dass er kein Recht hat das was er nicht versteht an Gott zu verurteilen. Hiob war nicht fähig in Gottes Fragestunde passende Antworten zu finden: zu oft muss er eingestehen; ich weiss es nicht mein GOTT.

In der zweiten Rede spricht nun Gott von seiner Macht die Sünde und den Bösen, letztlich Satan als Urheber des Bösen, zu besiegen. Das Gott immer noch Gott ist.

Hiob erinnert sich wie er zuversichtlich einmal behauptete, er könne Gott einmal die „Kutteln“ schleifen, weil er sich erlaubt so ungerecht, unschuldig und dreckig Menschen zu behandeln. Hiob legt sich die Hand auf den Mund – als ob er sich selbst zum Schweigen zwingen will.

2. Gott ist immer noch Gott- er hat die Kontrolle/Oberhand über alle Mächte

Gott ist also, anders wie Hiob behauptete, doch immer noch HERR über alles. Als extremes Beispiel führt Gott dem Hiob zwei Tiere vor Augen, denen der Mensch völlig machtlos und wehrlos gegenüber steht.

An verschiedenen Hinweisen wird deutlich, dass diese ungeheuerlichen Tiere auch stellvertretend und sinnbildlich für die bedrohliche Kraft „geistlicher

Mächte und Bosheit“ stehen, von denen wir Beispielsweise in Epheser 6,12 lesen.

Bei den beiden Tieren handelt es sich einerseits wohl um „echte“ Tiere (nicht wie manche Theologen behauptete es seien Fabelwesen) die dem Hiob aus seinem Alltag noch bekannt waren – und andererseits stehen diese zwei Tiere symbolisch für die Macht des Bösen. Gott zeigt, dass Gott auch mit dem Bösen ans Ziel kommt und dieses letztlich besiegt und uns Menschen davon erretten kann und will.

Behemot und Leviatan tragen Kennzeichen die zu keinem heute lebenden Tier passen. Doch das Buch Hiob ist eines der ältesten der Bibel und Hiob lebte wohl relativ nahe nach der grossen Sintflut. Es ist also möglich, dass Hiob sich durch Erzählungen an diese Tiere erinnerte, oder Hiob diese Tiere selbst noch kannte: immerhin redet Gott in V15 „sie doch den Behemot“. Der Behemot ist Hiob in Kraft und Grösse bei Weitem überlegen. Gott hat den Menschen und diese Wesen erschaffen.

Es folgen die Beschreibungen der Tiere. Beim ihm heisst es „es frisst Gras wie ein Rind“ ist aber durch und durch gut geschützt und wehrhaft. Das geht aus den nachfolgenden Versen hervor.



Der Hinweis auf verflochtene Sehnen in seinen Schenkeln und auf sein Schwert lässt an einen konkreten Dinosaurier denken (Iguanodon) der bei gefundenen Skeletten an seinen Vorderfüssen einen Dorn/ein „Daumenschwert“ hatte. Das ist einzigartig.

(Eine ausführlichere, mehrseitige Beschreibung der Tiere ist zu finden im Buch: Hiobs Botschaft, Alexander von Stein,

Danielverlag, oder auszuleihen bei Daniel Heer)

Die Unbezwingbarkeit des Behemot für den Menschen ist also ein Bild dafür, dass er dem viel stärkeren Widersacher Satan, noch hilfloser gegenübersteht.



Der Leviatan ist ein erstaunliches Gegenstück zum ersten Tier. Bei diesem handelt es sich um ein Raubtier.

Doch beide sind unbezwingbar. Der eine lebt auf dem Festland, der andere im Meer,

Das Meer an sich ist in der Bibel schon Bild als Wohnort des Widergöttlichen – darum wird es in der neuen Schöpfung nicht mehr existieren. Wir können in dem Leviatan den Charakter Satans als „brüllender Löwe“ sehen und Gott wird ihn am Ende zertreten und zerschmettern (Römer 16,20)

Die Frage nach dem Fischzug ab Kp 40,25, ob Hiob den Leviatan an die Angel nehmen könnte ist rhetorisch und es wird sich zeigen, dass es für den Menschen keine Möglichkeit gibt dieses Tier zu fesseln oder unschädlich zu machen. Alle herkömmlichen Waffen können dem monströsen Raubtier, einem Fleischfressenden Dino gleichend nicht schaden. Und wer sich doch auf ihn einlassen würde, würde es kein zweites Mal tun, weil er seine Gefährlichkeit erkannt hat. Auch wenn gewisse Parallelen zu Tieren gezogen werden können; die Verse aus Kp 41, 25-26 weisen deutlich darauf hin, dass es letztlich um Satan geht.

Was können wir aus diesem Abschnitt mitnehmen und für uns hören?

- Es gibt in dieser Welt Mächte und Gewalten über die der Mensch nicht herrschen kann sondern ihnen unterlegen ist.
- Wenn der Mensch gegen diese schrecklichen Kräfte nichts ausrichten kann, die Gott unterstellt sind - wie sollte dann der Mensch sich mit Gott anlegen und mit ihm im Streit/in Feindschaft bestehen können.
- Der Mensch bleibt Mensch, Gott aber ist immer noch Gott. Hiob beginnt es zu dämmern – mit wem er so gezürnt hat. Hiob erkennt, dass er ohne Gott diesen Mächten die sein Leben verderben wollen hilflos ausgeliefert ist – es ist wie der Mensch der ohne Gottes Rettung überwältigt würde.
- Kämpfe nicht einen Kampf den du allein verlieren wirst. Wende dich an deinen Gott der dir Retter in Christus ist und über diese Mächte gesiegt hat. Wie herrlich muss unser Retter sein, wie herrlich unser Gott, dass er für uns streitet und siegt.
- *Christus hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und über sie triumphiert (Kolosser 2,15)*

2.Gott ist immer noch Gott – und wir haben ihm nichts zu geben, was uns Anrecht auf eine Hilfe gibt.

In Hiob 41 folgen einige Verse, die scheinen ganz und gar nicht in den Zusammenhang der „Viecher“ zu passen. Gott hat von der Macht Leviatans gesprochen und der Hilflosigkeit des Menschen. Da bleibt dem Menschen nur eine Hoffnung: GOTT. Aber wer ist es der vor mich treten darf, wer kann vor mir bestehen V2? Haben wir ein Recht darauf in Gottes Gegenwart zu treten – wir die wir uns als Menschen selbstgewählt einmal aus seiner Gegenwart davon gemacht haben. Haben wir das Recht von Gott zu verlangen, dass er

uns aus der furchtbaren Macht des Feindes hilft? Haben wir Gott etwas gegeben, was uns Anrecht auf seine Hilfe gibt. Gott hat alles, die Welt und was in ihr ist – erschaffen ohne das wir etwas beigetragen haben. Zudem haben wir Gott verweigert was wir als seine Geschöpfe ihm dulden: Anbetung und Lob. Wir können uns darum nur verhalten wie es ein Hiob tat und vor Gott beugen.

Bibelstelle/n:

Hiob 40,1 Der HERR fragte Hiob: 2 »Willst du weiter mit mir streiten, mich, den Allmächtigen, immer noch tadeln? Du hast mich angeklagt, nun steh mir Rede und Antwort!« 3 Darauf antwortete Hiob nur: 4 »Herr, ich bin zu gering, ich kann dir nichts erwidern; darum lege ich jetzt die Hand auf den Mund. 5 Mehr als einmal habe ich geredet – aber ich will es nicht wieder tun; ich habe schon zu viel gesagt!« (...)

Hiob 40, 15 Gott spricht: »Schau dir den Behemot an, den ich geschaffen habe wie auch dich! Er frisst Gras wie ein Rind. 16 Wie stark sind seine Lenden, welche Kraft hat er in den Muskeln seines Bauches! 17 Er macht seinen Schwanz steif wie eine Zeder, dicht verflochten sind die Sehnen an den Schenkeln. 18 Seine Knochen sind fest wie Bronzeröhren, seine Rippen gleichen Eisenstangen. 19 Unter meinen Werken nimmt er den ersten Platz ein, und nur ich, sein Schöpfer, kann das Schwert gegen ihn ziehen. (...)

Hiob 40, 25 Kannst du Hiob den Leviatan am Angelhaken aus dem Wasser ziehen oder seine Zunge mit einem Seil hinunterdrücken? 26 Kannst du ihm einen Strick durch die Nase ziehen oder sein Kinn mit einem Haken durchstechen? 27 Meinst du, er wird dann um Gnade winseln und dich mit Worten umschmeicheln? 28 Meinst du, er wird sich dir ergeben und du kannst ihn für immer als Knecht behalten? 29 Was willst du mit ihm tun? Ihn anbinden und wie einen Vogel halten, ihn deinen Mädchen zum Spielen geben? 30 Meinst du, die Jäger könnten jemals um seine besten Stücke feilschen und sie an Händler verkaufen? 31 Kannst du seinen Panzer mit Harpunen spicken oder mit Fischerhaken seinen Kopf? 32 Versuch es nur, mit ihm zu kämpfen! Daran wirst du noch lange denken und es nicht noch einmal wagen!

Hiob 41,2b Wer ist denn, der vor mir bestehen könnte? 3 Wer kann mir entgentreten und ich lasse ihn unversehrt? Alles unter dem Himmel ist mein!